

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche in dem Hochstifte Lübeck

Struve, Peter Hinrich

Eutin, 1784

VD18 11981059

II. Bey den verschiedenen Jahrszeiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18577

6. Und wie genoss mein
herz Des umgangs süsse
stunden? Fühlt ich der
freundschaft glück? Hab
ichs mit dank empfunden?
War stets mein ernst auch
sanft, Mein scherz auch un-
schuldsvoll? Und hab ich
nichts geredt, Was ich be-
reuen soll?

7. Hab ich die meinigen
Durch sorgfalt mir ver-
pflichtet; Sie durch mein
beispiel still Zum guten
unterrichtet? War zu des
mitleids pflicht Mein herz
nicht zu bequem? Ein
glück, das andre traf, War
bleß mir angenehm?

8. War mir mein fehl-
tritt leid, So bald ich
ihn begangen? Bestritt
ich auch in mir Ein uner-

laubt verlangen? Und
wenn auch heute noch
Gott über mich gebeut,
Bin ich, vor ihm zu stehen,
Auch willig und bereit?

9. Gott, der du alles
weißt, Dir kann ichs nicht
verhehlen! Ich fehlte, und
kanns nicht, Wie oft ich
fehlte, zählen. Vergieb
durch Christi blut Mir die
verlehte pflicht; Vergieb,
und gehe du Nicht mit
mir ins gericht!

10. Ja, du verzeihest
dem, Den seine sünden
kränken; Du liebst barm-
herzigkeit, Und wirfst auch
mir geschenken. Sey auch
mit deiner gnad In die-
sem jahr bey mir! Leb ich,
so leb ich dir, Sterb ich,
so sterb ich dir!

II. Bei den verschiedenen Jahreszeiten.

1. Lieder im Frühling.

Mel. Sey lob und ehr dem.
605. Lob sey Gott,
der den früh-
ling schafft, Gott, der den
erdkreis schmücket! Preis
sey ihm! ehre, stärke und

kraft, Der, was er schuf,
beglücket! Der Herr er-
schafft; der Herr erhält;
Er liebt und segnet seine
welt. Lobset ihm, ges-
chöpfe!

M n s

2. Das

2. Das land, das erst
erstorben lag, Erwacht
und lebt nun wieder. Es
strömet jeden neuen tag
Sein seegen neu hernieder.
Der wurm, der in dem
staube lebt, Der vogel, der
in lüften schwebt, Erfreut
sich seines lebens.

3. Der erde antlitz ist
verjüngt; Erheitert glänzt
der himmel. Gebürg und
thal und wald erklingt
Vom freudigem getüm-
mel. Und voll erbarmen
schaut herab, Der allen
seyn und leben gab, Auf
seiner schöpfung werke.

4. Bedarf man sein, so ist
er da, Und auf der ganzen
erde Mit seiner güte immer
nah, Daß sie voll seegens
werde. Drum singe ich und
danke dir, Denn du bist, wo
ich bin, bey mir Mit deiner
macht und liebe.

5. Du lässest auf das dür-
re land Den regen sich er-
gießen, Und dadurch auch
aus deiner hand Des see-
gens ströme fließen. Du
machest Hagel, thau
und wind, Die deiner all-
macht boten sind, Zu un-
serer freude quellen.

6. Selbst, wenn von don-

nersturm bedräut, Es
schrockne menschen zittern,
Strömt für die äcker
fruchtbarkeit Aus nacht
und ungewittern. Dann
bricht die sonne neu her-
vor, Und alles jauchzt zu
dir empor, Vor dem die
wetter schweigen.

7. Von dir kommt, was
uns hier erfreut, Du
brunquell aller gaben.
Dort wirst du uns mit se-
ligkeit In reichen strömen
laben. Wohl, wohl den
menschen, die schon hier
Sich dir ergeben, und
einst dir In Christo freu-
dig sterben!

Mel. Sollt ich meinen Gott,

606. Höher hebt sich
Gottes son-
ne; Früher strahlt ihr seeg-
nend licht; Was da lebet,
athmet wonne; Wonnt' ist
jedes angesicht. Lächelnd
senkt der lenz sich nieder
In die wälder, auf die flur.
Die erstorbene natur lebet
auf und wirket wieder.
Opfere meinem schöpfer
dank; Preis' ihn frölich,
mein gesang!

2. Keine winterstürme
heuten Durch die luft zers-
strend her. Und dies vol-

len

sen segel eilen Wieder ohne
ne furcht aufs meer. Wie
die nebel nun entziehen!
Wie verjüngt die erd jetzt
ist! Wie der bach so frö-
lich fließt! Fröhlich au-
und garten blühen! Op-
fre meinem Schöpfer
dank; Preis' ihn fröhlich,
mein gesang!

3. Fröhlich bey der arbeit,
waller Nun der landmann
auf sein feld; Und sein
herzlich lied erschallet Zu-
belvoll dem Herrn der
welt. Er vertraut die saat
bererde; Ehret durch from-
me zuversicht Seinen
Gott, und zweifelt nicht,
Daß er reichlich erndten
werde. Opfre meinem
Schöpfer dank; Preis' ihn
fröhlich, mein gesang!

4. Wie die heerden auf
den feldern Ruhig wei-
den; wie so mild Gott
sie nährt; wie in den wäl-
dern Freyer hüpfet und
scherzt das wild! Hört der
vogel frohe chöre; Hier,
der lauten nacht ig all,

Dort, der frühen lichte
schall! Alles bringt dem
Schöpfer ehre. Bring auch
du ihm lob und dank;
Preis' ihn fröhlich, mein
gesang!

5. Glänzend und im fey-
erleide Prangt die blü-
thenreiche flur; Jede blü-
me lächelt freude, Preist
den Schöpfer der natur,
Der den thau schafft, der
sie tränket, Daß sie nicht
zu früh verblüh; Der ihr
saamen giebt, eh sie Welket
und wieder niedersinke.
Bring auch du ihm lob
und dank; Preis' ihn frö-
lich, mein gesang!

6. Diese herrlichkeit der
erde Ist ein schatten von
dem licht, Das ich ewig
schauen werde Dort vor
Gottes angesicht. Auch
das freudenreichste leben
Hier auf erden ist nur tod
Begen jenes, das dort
Gott Uns verheissen hat,
zu geben. Bring ihm frö-
lich deinen dank; Preis'
ihn ewig, mein gesang!

2. Lieder im Sommer.

Mel. Wie wohl ist mir, o freund.

607. **W**eit um mich
her ist alles

freude! Wie schön ist,
Schöpfer, deine welt!
Wie prangt in seinem fey-
erleide

erfleide Gebirg und thal
und wald und feld! Wie
heilig wird mir jedestätte!
Wo ich auch bin, wohin
ich trete, Umgiebet deine
güte mich. In wasser und
auch auf den fluren, In al-
len deinen creaturen Er-
blick ich, großer Schöp-
fer, dich.

2. Das murmeln in be-
redten bäumen Ruft: frö-
lich müßt ihr Gott erhöhn!
Die zeit in schwermuth
zu verträumen, Ist, men-
schen, seine welt zu schön!
Mir sagt, beglänzt vom
morgenthau, Die flur, der
garten und die aue: Wie
seegnet unser Gott so gern!
Mir sagt das rauschen sei-
ner fluten: Gott ist der
urquell alles guten! Der
bach sagt lispelnd: lobt
den Herrn!

3. Wie beugen sich der
saaten spizen! Wie schwel-
len sie von seegen an, Daß
kaum der halm die ähre
stützen, Die reiche last
kaum tragen kann! Nicht
blos für sich, auch uns zu
dienen, Beschäftigt sich
der fleiß der bienen, Und
saugt den saft den blumen
ab. Es spinnt der seiden-

wurm und webet, Er
verwandelt wieder lebet,
Sich seine hüll' und auch
sein grab.

4. Wie hast du, Gott der
güt und stärke, So väters-
lich an uns gedacht! Wie
viel und groß sind deine
werke; Wie schön; wie
wunderbar gemacht! Zum
vollen frölichen genusse
Empfängt von deinem
überflusse Was lebet, seine
speis', o Gott! Gebürge
geben, thäler geben, Was
allen nöthig ist zum le-
ben — Den thieren gras;
uns wein und brodt!

5. Weit um mich her ist
alles freude, Und reichlich
seegnet Gott auch mich.
An seinem schönen weltge-
bäude Erfreu auch, mei-
ne seele, dich. Mein mund
laß Gottes lob erschallen,
Der täglich wohlthat, wel-
cher allen, Und auch viel
gutes mir erweist. Lob
sey dir, Herr, für deine
werke! Für deine weisheit,
gnad und stärke Sey jezt
und immerdar gepreist!

Mel. Wer nur den lieben Gott.

608. **W**ir singen,
Herr, von
deinen seegen, **W**iemohl
sie

Die nicht zu zählen sind. Du giebst uns sonnenschein und regen, Frost, hitze, donner, thau und wind; So blüht und reifet unsre saat Nach deinem wundervollen rath.

2. Der himmel träufelt lauter gute, Die erd ist deiner schätze voll; Damit ein achtsames gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise macht Das alles hat hervorgebracht.

3. So sey die liebe denn gepriesen, Gepriesen sey die wunderkraft, Die auf den feldern, auf den wiesen Den erdbewohnern nahrung schafft. Du nährest uns, wir werden satt; Du giebst, daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines segens fülle Herab, die wir doch nicht verdient. Es ist allein dein guter wille, Daß feld und au und gar

ten grünt, Und uns, sind wir es gleich nicht werth, Die frucht der erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner unsre saaten Und unsre häuser, haab und gut. Bewahre uns vor misserthaten, Vor wollust, geiz und übermuth; Weil sonst im reichsten überfluß Die seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater, dein vergessen, Der du so liebe reich an uns denkst; So muß der fluch den seggen fressen, Mit dem du feld und haus beschenkst. Wird auch der vorrath nicht zerstreut, So mangelt doch zufriedenheit.

7. So wollen wir denn, hier auf erden Des guten saamen auszustreun, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der erndte freun, Die einst, nach dieser zeit der saat, Dein rath für uns ersehen hat.

3. Lieder im Herbst.

Mel. Ein Lamm geht hin und

609. Früh mit umwölcktem angesicht Geht schon die son-

ne nieder, Und spät erscheint ihr schwaches licht Am trüben himmel wieder. Das schöne jahr ist schon ente-

entflohn. Die rauben stürme rauschen schon Durch die entfärbten felder: Die letzte blume neigt ihr haupt: Des herbstes kalter hauch entlaubt Die schattenreichen wälder.

2. Verlassen steht die öde flur, Entblößt von ihrem seegen: Entkräftet siehet die natur Der winter ruh entgegen: In schaaren abgetheilt, entfliehn Die vögel vor der kält und ziehn Weit über land und meere; Gott nimmt der wandernden sich an, Bezeichnet ihnen ihre bahn Und sättigt ihre heere.

3. Doch uns will er zu jeder zeit Da, wo wir sind, versorgen, Und seine vaterhuld verneut Für uns sich jeden morgen. Wir haben das vertraun zu ihm, Daß bey des winters ungestüm Uns seine macht behüte. Und was uns auch im winter nährt, Das schafft, bereitet und bescheeret Uns seine milde güte.

4. Das feld verblühet, und auch ich Verblühe einst im alter. Allein gestrost! Gott stärket mich,

Und bleibet mein erhalten! Er trägt die müden, er beschützt Die schwachen, seine rechte stützt Die nah am grabe wanken! Gebeugt vom alter werd auch ich Von ganzen herzen dennoch dich Erheben und dir danken.

5. Wohl allen, die dein angesicht In frühen jahren suchen: Die werden ihrer jugend nicht Im herbste des alters fluchen! Wohl dem, der redlich sich bemüht, Weil seiner jahre kraft noch blüht, Der tugend frucht zu tragen! Ihm wird das alter jugend seyn, Und göttlich wird er sich noch freun In seinen letzten tagen.

Mel. Herr Jesu Christ mein's.
GIO. Still lächelnd, wie ein frommer greis, Der sterben will, voll dank und preis, Daß er dem Herrn gehorchte, naht Der herbste, den Gott gerufen hat.

2. Der seegenreiche garten prangt Mit vollen zweigen, und verlangt Von seiner frucht befreit zu seyn, Um Gottes menschen zu erfreun.

3. Der

3. Der sänger in den lüften schweigt, Der hin in ferne lande flucht, Wo Gott schon eine neue saad Und frucht für ihn bereitet hat;

4. Denn er ernährt, was flucht und webt, Das alles frölich sey, was lebt, Daß seine ganze schöpfung dank Und jubel sey und lobgesang.

5. Auf traubenvollen hügeln schallt Des winzers lob, und wiederhallt Von berg auf berg; denn most und wein Siebt uns der Herr, uns zu erfreun.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut Ist Gott, der so viel wunder thut! Der jungling sey, der mann, der greis Sey frölich, sey sein rühm und preis!

7. Auch, wenn du ältest, sorgt für dich Dein Herr und Gott, wie väterlich! Er, der, wenn sich dein abend naht, Doch noch für dich viel freuden hat.

8. Froh kannst du sterben, wenn du nur, Wie seine segnende natur, Gesegnet hast; wenn er die frucht, Die er verlangt, umsonst nicht facht.

9. Auch die natur verblüht und stirbt; Nur, daß ihr saame nicht verdirbt, Und schöner auflebt, wenn ihr freund Der lebensvollenz erscheint.

10. So blühst und reifst du in der zeit Zu größerer vollkommenheit. Nur sey ein guter saame; sey Gott auch bis in den tod getreu!

4. Lieder im Winter.

In eigener Melodie.

GII. Gott rief der sonne: „kehre wieder Auf deiner weiten bahn zurück!“ Sie ging, sank täglich früher nieder, Entzog fast ganz uns ihren blick! Er rief den winden: und sie fuhren Gewaltiam her! „bedeck die fluren,“

Dem schneegewölk! es deckte sie! „Gerinnt ihr ströme!“ sie geronnen! „Ihr meere wutet!“ da begonnen Sie ihren kampf, da brausten sie!

2. Von ihrer arbeit ruht die erde, Sie schläft, vor Gottes hand bedeckt, Daß ihre kraft erneuert werde,
Bis

Bis sie der frühling wieder weckt. Vertraut hat in des schöpfer's namen. Der landt mann ihr den späten saamen: Der schöpfer macht auch über ihn: Todt liege er da; ihm wird das leben. Der sonne rückkunft wie der geben, Und reich an hoffnung wird er blühn!

3. So werden wir auch einst ermüden Und ruhen in des grabes nacht. Wir werden schlummern ganz im frieden, Von ihm, der nimmer schläft, bewacht. Daß unser staub geläutert werde, Giebt er ihn abgezählt der erde, Und fordert einst ihn wieder ab! Sein ewger frühlingstag wird kommen, Dann, dann verlassen seine frommen, Voll neuer lebenskraft, Das grab!

4. O tag des lebens, tag der wonne, Wie sehnet sich mein geist nach dir! O du, der auferstehung sonne, Wann wirst du aufgehn über mir! Erst muß ich die verwesung sehen, Erst das vergängliche vergehen, Die saat muß sterben und dann blühn! Kann ich, ein christ, den

tod noch scheuen? Nein, göttlich wird er mich erfreuen: Du tag des lebens folgst auf ihn!

Mel. Es ist gewißlich an der.
612. Fort ist des jahres schönheit nun; Wie traurig sind die tristen! Der erdeseegegenskräfte ruhn, Der wind stürmt in den lüften. Vom froste starret land und meer, Und ich erblicke um mich her Die spuren der verwüstung.

2. Wohl mir bey dieser rauhen zeit! Ich darf vor frost nicht beben. Mich schüzt mein dach, mich wärmt mein kleid, Und brodt erhält mein leben; Ich schlaf auf meinem bette ein, Kann mich der sanften ruh erfreun, Und darf nicht ängstlich sorgen.

3. So gut hat es der arme nicht, Dem brodt und kleidung fehlet, Und den, wenn's ihm daran gebriecht, Auch oft die krankheit quälet. Noch mehr vergrößert sich die peyn, Wenn auch um brodt die kinder schreyen, Und er sie schmachten siehet.

4. Sollte

4. Sollt' ich nicht aus
barmherzigkeit Ihm bey-
zustehen eilen? Sollt' ich
nicht, wohlzuthun bereit,
Mein brodt mit ihm gern
theilen? Wer seines näch-
sten noch vergift, Wenn
er ihm helfen kann, der ist
Nicht seines glückes würdig.

5. Lieder in der Saatzzeit.

In eigner Melodie.

613. **U**nsre ausfaat
seegne, Gott,
Daß sie ruh im schooß der
erde, Keim, und unser
täglich brodt Unter deiner
aufsicht werde.

2. Einfach wird sie aus-
gestreut, Vielfach giebst
du sie uns wieder; Froh
singt unsre dankbarkeit Dir
dafür einst ihre lieder.

3. Wir vertrauen dir, o
Gott, Denn du sorgst für
unser leben; Willst nicht
blos uns unser brodt, Son-
dern auch noch mehrers
geben.

4. Gieb es uns, dich bitten
wir, So lang wir aufer-
den leben. Ewig wollen
wir dafür In dem himmel
dich erheben.

5. Ja im himmel werden
wir, Herr, vor deinem

5. Groß ist, Gott, deine
gütigkeit, Die mich so sehr
beglücket, Und bey der fals-
ten winterzeit Durch wär-
me mich erquicket. Mit
frohem herzen preis' ich
dich! Laß auch nach dei-
nem beispiel mich Für
meine brüder sorgen!

angesichte Freudig erndten
für und für Deines höhern
seegens fruchte.

Mel. Ich weiß mein Gott, daß.

614. **L**iebreicher Gott!
dein seegens-
wort Erzeiget sich noch im-
merfort In seiner kraft
auf erden. Stets kann das
feld Mit nutz bestellt Und
angebauet werden.

2. In hoffnung streun wir
saamen aus; Doch seegnest
du nicht feld und haus, So
ist die müß vergebens.
Nur deine kraft Und güte
schafft Uns unterhalt des
lebens.

3. Laß unsre saaf geseignet
seyn, Gieb regen, wind und
sonnenschein, Gieb wach-
thum und gedeihen, Da-
mit einst sie Uns für die
müß Belohnen und er-
freuen.

D 9

4. Be

4. Behüt vor schaden und gefahr Wie ehedem, auch dieses jahr Den saamen in der erde, Daß nicht die frucht Umsonst gesucht, Umsonst gehoffet werde.

5. Bey solcher saat seh ich allhier Zugleich manch tröstlich bild von mir: Denn unter sturm und winden Erhebt sie sich; So muß auch ich Durch kreuz den himmel finden.

6. Und wie das körnlein erst verdirbt Und in der erde gleichsam stirbt, Um neue frucht zu bringen, So

werd, o Gott, Ich durch den tod Ins bessere leben dringen.

7. Auf diesen seligen gewinn Seh ich mit froher hoffnung hin; Muß ich bey trüben fällen Die thränen-saat, Nach deinem rath, Gleich öfters hier bestellen.

8. Nur mache mich, o Gott, bereit Im glauben und in frömmigkeit Viel gute frucht zu bringen; So will ich dir Vereinst dafür In ewigkeit lob-singen.

6. Danklieder für die Erndte.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

615. O daß doch bey der reichen erndte, Womit du, Höchster, uns erfreust, Ein jeder froh empfinden lernte, Wie reich du uns zu segnen sehest; Wie gern du unsern mangel stillst, Und uns mit speis und freud erfüllst!

2. Du siehst es gern, wenn deiner güte, O Vater, unser hertz sich freut; Und ein erkennliches gemüthe Auch das, was du für diese zeit Uns zur erquie-

ckung hast bestimmt, Mit dank aus deinen händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes huld zu seyren; Kommt, laßet uns uns seiner freun! Und bey den angefüllten scheuren Dem Herrn der erndte dankbar seyn. Ihm, der uns stets versorger war, Bringt neuen dank zum opfer dar!

4. Nimm gnädig an das lob der liebe, Das unser hertz dir, Vater, weiht. Dein seegen mehr in uns die triebts

erlebe Zum thätigen dank,
zur folgbarkeit; Daß preis
für deine vater-treu Auch
unser ganzes leben sey.

5. Du nährest uns blos
aus erbarmen. Dieß treib
auch uns zum wohlthun
an. Nun sey auch gern ein
trost der armen, Wer ihren
mangel stillen kann. Herr,
der du aller vater bist,
Gieb jedem, was ihm nützlich
ist.

6. Thu deine milden see-
genhände, Uns zu erquie-
cken, ferner auf. Versorg
uns bis an unser ende Und
mach in unserm lebens-
lauf, Uns dir im kleinsten
auch getreu, Daß einst
uns größtes glück erfreu.

7. Bewahr uns den ge-
schenkten seegen; Gieb, daß
uns sein genuß gedeih,
Und unser herz auch sei-
netwegen Dir dankbar
und ergeben sey. Du, der
uns täglich nährt und
speist, Erquick auch ewig
unsern geist!

Mel. Was Gott thut, das ist.

616. Preist, christen,
mit zufriedens-
heit, Preist Gott, den Herrn
der erndte, Daß sich nicht
ganz die fruchtbarkeit

Von au und feld entferne-
te. Noch stets erhält Er sei-
ne welt; Was nöthig ist
zum leben, Will er uns al-
les geben.

2. Er ist der Herr; in sei-
ner hand Ist, was die erde
bringet. So sehr auch
menschenfleiß das land
Baut, pfleget und bedün-
get, Kommt doch allein
Von ihm gedeihn. Nur er,
er läßt die saaten Blühn,
reifen und gerathen.

3. Ist sehn mir froh in
hoffnung schon Der reich-
sten erndt entgegen, Und
plötzlich ist er uns entflohn,
Der uns gezeigte seegen.
Gott nimmt und giebt
Was ihm beliebt, Daß er
als Herr der erde Von uns
verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht
so sichtbar sich Der reich-
thum seiner gaben; So
giebet er doch sicherlich, So
viel wir nöthig haben; Ist
stets bedacht, Voll gnad
und macht, Die seinen zu
erhalten, Drum lasset ihn
nur walten.

5. Und o, was ist's für ein
gewinn, An dem sich gnü-
gen lassen, Was da ist, und
mit heiterm sinn Zu ihm

einzutraun fassen. Er, der die welt Regiert und hält, Wird auch, so lang wir leben, Was nöthig ist, uns geben.

6. Ja, Höchster, wir verehren dich In allen deinen wegen, Und trauen unveränderlich Auf deinen miltiden seegen. Auch unser brodt, Wirst du uns, Gott, Von zeit zu zeit gewähren,

Wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, Der alles weislich füget, Des vor sich niemals irren kann, Des wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter dir, Und preisen deine güte Mit gnügsamen gemüthe.

III. Bey den verschiedenen Tageszeiten.

1. Morgenlieder.

Mel. Ich dank dir schon.

617. Mein erst gefühl sen preis und dank! Erhebe Gott, o seele! Der Herr hört deinen lobgesang, Lobsing ihm, meine seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne macht, sag ich, und schlief in frieden. Wer schafft die sicherheit der nacht, Und ruhe für die müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, Mein leben zu bewahren: Wer stärkt mein blut in seinem fleiß. Und schützt mich vor gefahren?

4. Wer lehrt das auge seine pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft den tag und seinem licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du thust es, Gott und Herr der welt, Und dein ist unser leben, Du dessen allmacht es erhält, Hast mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet senst du, Gott der macht! Gelobt sen deine treue, Daß ich nach einer sanften nacht Mich dieses tags erfreue.

7. Laß deinen seegen auf mir ruhn, Mich deine wege wallen, Und lehre du mich selb